

Einzelpreis 1000 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000 M. pol.
Durch Zeitungsboten 20.000
die Post 2.100
Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erhalten mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 M. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000
Eingelands im lokalen Teile 5000
Für Arbeitsjüngende besondere Vergüt-
ungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinserate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsänderung durch höhere Ge-
halt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 29.

Freitag, den 22. Juni 1923.

1. Jahrgang.

Hungerblockade des Ruhrgebiets.

Zweck: Zwingung der Ruhrbevölkerung zur Aufgabe des passiven Widerstandes.

Danzig, 20. Juni. Den „Danz. N. Nachr.“ wird
aus Essen gemeldet:

Die durch die Unterbindung der letzten Verkehrs-
linien im Ruhrgebiet von den Franzosen angeordnete Hun-
gerblockade macht sich bereits bemerkbar. Auf deut-
scher Seite ist man mit größter Energie am Werke, die
großen Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung zu
überwinden. Auf französischer Seite scheint man zwar nicht
die Einfuhr von Lebensmitteln direkt zu verhindern, in-
dessen kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die
Franzosen mit der indirekten Hungerblockade
zu dem letzten Mittel gegriffen haben, um den unbegren-
zten Willen der Ruhrbevölkerung zum passiven Wi-
derstand zu brechen.

Englische Stimmen der Vernunft.

Der Führer der Liberalen, Sir John Simon,
erklärte über die französische Ruhrpolitik, es habe sich her-
ausgestellt, daß der Einmarsch der Franzosen ins Ruhr-
gebiet nicht das Ergebnis gehabt habe, das die Franzosen
von ihm erwartet hätten. In drei Monaten erhielt Frank-
reich an Reparationen nur soviel wie vor dem Einmarsch
in einer Woche. Der Ruhrmarsch der Franzosen habe
sich also als fürchterlicher Mißerfolg erwie-
sen. Alle Parteien in England müßten ihr möglichstes
tun, um den britischen und französischen Freunden zu hel-
fen, einen Ausweg aus dem Wirrwarr zu finden.

„Sunday Times“ schreibt, das britische Volk habe
mit feiner Einsicht die Überzeugung ausgedrückt,
daß das neue deutsche Angebot als Grundlage
für Verhandlungen angenommen werden müsse. Es hoffe,
daß Frankreich zustimmen werde. Es gebe nur zwei Arten
von Politik, eine Politik militärischer Gewalt und eine
Politik der wirtschaftlichen Vernunft. England könne ent-
weder abseits stehen und zusehen, wie Frankreich seine
Pläne zur Verstärkung Deutschlands und zur Schwächung
der deutschen Regierung bis zum vollständigen Zusammen-
bruch des Deutschen Reiches weiterverfolgt, oder aber Eng-
land könne in scharfer Weise zum Ausdruck bringen, daß
Frankreich keine weitere Unterstützung von
ihm erwarten dürfe und daß der bessere und einzig ver-
lässliche Weg im Interesse Frankreichs ebenso wie Eng-

lands der ist, Deutschland wieder auf die Beine zu stellen
und es ihm möglich zu machen, einen Teil des Schadens,
den es angerichtet hat, wiedergutzumachen. Wenn die bri-
tische Regierung den letzteren wähle und die Gründe dafür
klar und mit genügendem Nachdruck angebe, so werde es
die zweifelsfreie Unterstützung des ganzen Landes hinter
sich haben. — Im „Observer“ schreibt Garwin, er zweifle
nicht daran, daß Baldwin, wenn nötig, gegenüber der
Unnachgiebigkeit Frankreichs eine feste Haltung zeigen werde.

Völkerbund und Ruhraktion.

Scharfe Kritik eines Schweizer an der Untätigkeit
des Völkerbundes.

Aus Bern wird gemeldet: Im Schweizer Natio-
nalkrat kritisierte dieser Tage der Zürcher Oberregierungs-
präsident Müller (katholisch-konservativ) den Völker-
bund vor allem deshalb, weil er gegen die Besetzung des
Ruhrgebietes durch Frankreich nichts getan habe. Er sagte
unter anderem:

„Ich erinnere an die Zustände im Ruhrgebiet, wo
Urteile gesprochen werden, die zurückerinnern an die
Barbarei-Urteile, die uns erheben machen. Bis
jetzt ist der Völkerbund nicht gegen die Gewalttätigkeiten
eines seiner Mitglieder vorgegangen. Man darf nicht
einmal davon sprechen. Unter Volk ist gelächelt worden.
Wenn die Dinge so bleiben, wie sie sind, so wird sicher
eine Initiative für den Austritt der Schweiz
aus dem Völkerbunde kommen. Wir wollen im
Völkerbunde tun, was wir können; jetzt aber die
Arbeit als nutzlos, so wollen wir lieber austreten.“

Derartige Stimmen sind nicht mehr vereinzelt. Auch
die amerikanische Presse hat bereits mehrfach darauf
hingewiesen, daß der Völkerbund seine eigene Ohnmacht
und die Zwecklosigkeit seiner Existenz am besten dadurch
beweise, daß er, ohne auch nur den Versuch einer Einigung
zu machen, die schwersten Vertragsbrüche und Gewalttaten
eines seiner führenden Mitglieder, Frankreich, zulasse.
Wenn schon seit jeher die Neigung Amerikas, in den Völker-
bund einzutreten, sehr gering war, so spricht gegenwärtig
schon niemand mehr davon, es sei denn in dem Sinne,
daß Amerika seine politische Macht in die Waagschale werfen
sollte zugunsten der Errichtung eines wirklichen Welt-
völkerbundes, der den jetzigen von Frankreich lediglich
als Dekoration benutzten Völkerbund ablösen hätte.

Eine polnische Protestnote an die Berliner Regierung.

Berlin, 21. Juni. Bei der Reichsregierung ist
eine Note der polnischen Regierung eingetroffen,
die gegen eine vom preussischen Ministerpräsidenten im
Landtage gemachte Äußerung über die Intoleranz der
polnischen Regierung, die jedes Recht verloren hätte, sich
über die Intoleranz anderer Staaten zu beklagen, Protest
erhebt. Diese Stellungnahme des Ministerpräsidenten
wird als feindliche Gesinnung und offensbare Aggressi-
vität bezeichnet.

Dem gegenüber wird von maßgebender deutscher Seite
festgestellt, daß jede Aggressivität der Reichsregierung Polen
gegenüber fernliegt. Von einer polnischen Toleranz
zu sprechen, sei allerdings nicht angängig, nachdem
die Reiben der deutschen Minderheiten in Polen
nur allzu oft die internationalen Instanzen beschäftigen
müßten.

Demission des polnischen Gesandten in Paris?

Der polnische Gesandte in Paris, Maurice
Jamoyński, beschäftigt angeblich von seinem Posten
zurückzutreten. Graf Jamoyński, der schon vorige Woche
nach Warschau kommen sollte, mußte infolge einer Opera-
tion, die sich nicht mehr verschlehen ließ, die Reise nach
Warschau aufgeben und trifft erst in dieser Woche ein.
Nach der Wiederherstellung hatte Graf Jamoyński noch eine
längere Konferenz mit Poincaré, um vor allem die Erle-
bigung der Jaworinafrage zu beschleunigen, da die Ver-
zögerung derselben eine Verständigung mit der Tschecho-
slowakei unmöglich macht.

Austritt der Radikalen aus der Regierung Poincaré.

Paris, 21. Juni. (Pat.) Infolge des von
der Regierung den Rechtsparteien gegenüber ein-
genommenen Standpunkts beschloß der Vollzugs-
ausschuß der radikalen sozialistischen Partei Frank-
reichs, drei Minister der radikalen Partei,
welche für die Regierung stimmten, zum Ver-
zicht auf ihre Mitarbeit in der Regie-
rung aufzufordern.

Hindernisse bei der belgischen Kabinettsbildung.

Brüssel, 20. Juni. Die Frage, ob die Center
Universität flämisch oder französisch sein soll, ist noch immer
das große Hindernis bei der Bildung des neuen Kabinetts,
um die sich Deuninckx bemüht. Deuninckx hatte heute eine
Unterredung mit dem liberalen Staatsminister Symens
und dem flämischen Minister Bellefleur. Heute
nachmittag empfing er den katholischen Renkin und den
liberalen Bürgermeister von Brüssel, May, in dem Be-
mühen, ein Kompromisskabinet aus Angehörigen der Li-
beralen und der Katholischen Partei zu bilden. Die Katho-
liken treten natürlich für die flämische Lösung ein, während
die Liberalen erklären, sie würden nie dem Grundsatz der
flämischen Sprache für die Center Universität zustimmen.
Diese Schwierigkeiten hat Deuninckx bisher nicht beseitigen
können, so daß man schon sagt, er werde auf den Austrag
der Neubildung des Kabinetts verzichten, wenn seine Be-
mühungen bis morgen keinen Erfolg haben.

Brüssel, 21. Juni. (Pat.) Deuninckx legt seine
Verhandlungen wegen Neubildung der Regierung fort. Er
wird dem König voraussichtlich bis Sonnabend eine end-
gültige Antwort geben können.

Die armen Siegerstaaten und das reiche Deutschland.

Wie aus einer gestern von uns nach der „D. Allg.
Ztg.“ wiedergegebenen Gegenüberstellung ersichtlich ist,
schulden die Alliierten den Vereinigten Staaten von Nord-
amerika außerordentlich hohe Summen. Auf Dollar zu-
rückgeführt betragen diese bei England 4,6 Milliarden, bei
Frankreich 3,1 Milliarden, bei Italien 1,7 Milliarden, und
bei Belgien 0,4 Milliarden Dollar. Alle Staaten, mit
Ausnahme von England, behaupten, daß ihnen eine Rück-
zahlung dieser Kapitalen völlig unmöglich sei und daß sie
auch nicht einmal die Zinsen aufbringen könnten.

Besonders temperamentvoll hat immer Frank-
reich diesen Sachverhalt vertreten. Dabei ist Tatsache,
daß die Wirtschaft Frankreichs in einem durchaus erfror-
nen Zustand sich befindet. Der Gewinn Elsaß-Lothrin-
gens und die Entschädigung des Saargebietes und Belgien-
burgs in die französischen Wirtschaftsinteressen brachte ihm
nicht nur reiche Bodenschätze, sondern auch große, von
Deutschland aufgebaute Industrieanlagen. Der Wiederaufbau
von 22000 Fabriken und ihre Ausrüstung mit den neuesten
Maschinen hat die Erzeugungskraft von Nordfrankreich sehr
stark erhöht. Frankreich ist dadurch wirtschaftlich außer-
ordentlich gesund geworden, ein Umstand, auf den die
immer stärker werdende Beteiligung Frankreichs am Welt-
markt zurückzuführen ist. Frankreich ist das Land, das
über die wenigsten Arbeitslosen (vielleicht 2-3000) ver-
fügt, dessen Industriebevölkerung die bestbeschäftigte und
dessen Erzeugung auf den meisten Gebieten nur durch den
Menschenmangel beeinträchtigt ist. Beweis für die günstige
Entwicklung Frankreichs ist vor allem die Gestaltung seines
Staatshaushaltes. Frankreich konnte in den Jahren von
1919-22 seine Einnahmen steigern von 18,88 Milliarden
Franken auf 24,691 Milliarden Franken, gleichzeitig aber
seine Ausgaben herabsetzen von 54,213 Milliarden Fran-
ken auf 48,720 Milliarden Franken. Eine weitere Ver-
ringern der Ausgaben wäre dann eingetreten, wenn
Frankreich bei seinen militärischen Aufwendungen, in der
Verzinsung der von ihm herausgegebenen Anleihen, bei
dem Wiederaufbau der in Nordfrankreich zerstörten Ge-
biete, (die „Times“ berechnet, daß von den für den Wi-
deraufbau aufgewandten Summen rund 50 Prozent Unter-
nehmergewinn darstellten) die Sparsamkeit beachtete, die
nach einem so langen Kriege wie dem Weltkriege selbstver-
ständlich sein mußte. Auch die Einnahmen hätten sich
erheblich steigern lassen, wenn Frankreich sein Steuersystem,
besonders die Veranlagung und die Erhebung der Ein-
kommenssteuer, so organisiert hätte, wie es fast alle anderen
Staaten längst getan haben. Trotz dem kann Frankreich,
wie es immer wieder versichert, nicht zahlen.

England hat mit den Vereinigten Staaten ein
Abkommen getroffen, nach dem die Rückzahlung seiner
Schuld von 4,6 Milliarden Dollar (75 Millionen Dollar
haben die Amerikaner abgesehen) auf 62 Jahre verteilt
werden soll. Die Zinsentlastung soll in den ersten 10 Jah-
ren 8 Prozent und von da ab 3,5 Prozent betragen; die
Zahlung soll von 2 Millionen Dollar im 1. Jahr auf 175
Millionen Dollar im 62. Jahr steigen. Durchschnittlich
wird sich die Jahresbelastung an Zinsen und Tilgung für
die nächsten 10 Jahre auf 180 Millionen Dollar und in den
folgenden Jahren auf rund 180 Millionen Dollar belau-
fen. Mehr und schneller zu zahlen, hat sich England
außerstande erklärt. Dabei hat die englische Volkswirt-
schaft auch nach dem Kriege noch erhebliche Überschüsse
erzielt. Der Überschuß der englischen Zahlungsbilanz be-
trug auch im Jahre 1922 immer noch 155 Millionen
Sterling gegenüber 181 Millionen Pfund Sterling im
Jahre 1913. Mit ihm könnte England in 7 Jahren den
jetzigen Gegenwartswert seiner Schulden an Amerika, der
auf 20 Milliarden deutsche Goldmark zu berechnen ist, ab-
tragen. Trotzdem ist England aber nicht in der Lage,
mehr als 5 Proz. seines Einkommensüberschusses an seinen
Schuldner abzuführen zu können.

Das Wichtigste im Blatt:

Das Exposé des Außenministers.
Hungerblockade des Ruhrgebiets.
Das Urteil eines Schweizer über den Völkerbund.
Eine polnische Protestnote an die Berliner Regierung.
Demission des polnischen Gesandten in Paris?
Austritt der Radikalen aus der Regierung Poincaré.
Das neue lettische Kabinet Reherowitsch.
Neue Einkommensteuer.

Das Exposé des Außenministers.

Warschau, 21. Juni. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten hielt der Außenminister Senda ein Exposé über die Außenpolitik, in dem er u. a. ausführte:

„Ich möchte unsere entschieden friedliche Politik den Sowjets gegenüber betonen, desgleichen auch allen Nachbarn gegenüber. Trotzdem arbeitet die antipolnische Propaganda nie müde, um dem Auslande, besonders den internationalen Finanzkreisen, einzureden, Polen habe verstoßen die Angriffsabsichten, diesmal wieder Danzig gegenüber. Der Zweck dieser Arbeit ist klar: er soll die Weltöffentlichkeit beeinflussen. Aber die maßgebenden politischen Faktoren im Auslande wissen genau, daß Polens Außenpolitik nach der Schaffung solider, starker und dauerhafter Bedingungen für den allgemeinen Frieden in Europa strebt.“

Das polnische Volk hat jedoch die Pflicht auf der Wacht der Rechte zu stehen, die es auf Grund des Vertrages bereits besitzt und sich mit allen politischen Mitteln um die Realisierung dieser Rechte, die man ihm trotz der Verträge abspricht, zu bemühen. Auf dieser Ebene liegt unser Konflikt mit Danzig. Die Regierung hat mit einigen Verordnungen begonnen, die einen Schutz vor materiellen Verlusten bezwecken, die durch die Politik des Danziger Senats verursacht wurden.

Dasselbe gilt auch für Deutschland. Wir haben Deutschland gegenüber keinerlei Angriffsabsichten, aber wir können eine Verminderung unserer aus dem Versailler Vertrage fließenden Rechte nicht zulassen. Wir werden auch nicht ruhig zusehen wie preussische Minister öffentlich Polen Verleumdungen zuschleudern.

Die Sicherung der Achtung der Verträge und eines dauernden Friedens in Europa ist überhaupt die Grundlage unserer ganzen Auslands politik. Dies bezieht sich in erster Linie auf unser Verhältnis zu den verbündeten Großmächten, Frankreich, England, Italien und Belgien, wie auch die Verei-

nigten Staaten von Nordamerika. Vom Standpunkt der polnischen Politik muß gewünscht werden, daß die Frage der deutschen Reparationen auf Grund der Solidarität Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens so gelöst wird, daß sie die Interessen des mit uns verbündeten Frankreichs, wie auch Belgiens sichert. Dies ist die beste Garantie für einen allgemeinen Frieden.

Dem gleichen Ziel dient unser Bündnis mit Rumänien.

Das Verhältnis zur Tschechoslowakei und Südslawien entspringt Gründen eines nächsten in die Zukunft blühenden politischen Realismus. Eine Verständigung Polens mit der Tschechoslowakei liegt im Interesse beider Völker.

Den Vorfällen in Bulgarien gegenüber verhalten wir uns völlig neutral.

Zwischen Polen und Österreich herrschen gute Beziehungen; dasselbe kann von Ungarn gesagt werden.

Im Juli werden wir an einer Konferenz der baltischen Staaten in Riga teilnehmen, wo wir Beweise unseres freundschaftlichen Verhältnisses zu Finnland, Estland und Lettland erbringen und an der Uebereinstimmung der interessierenden Regierungen in einer Reihe von rechtlichen, wirtschaftlichen und Verkehrsangelegenheiten arbeiten werden.

Der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Litauen sehen wir mit Ruhe und in der Hoffnung zu, daß früher oder später den Litauern die Augen für die Wirklichkeit aufgehen werden.

Schließlich können keinerlei Rücksichten unsere entschlossene Anstrengung zur Sicherung der Lebensinteressen unseres Staates in Memele und auf dem Njemen abschwächen, da sie zur großen baltischen Frage gehören, von der unsere Zukunft abhängt.

Auf Grund dieser Erklärung des Ministers gab der Vorsitzende der Kommission Dzialecki bekannt, daß er sich an den Marschall wegen sofortiger Einberufung des Senats konvokiert werden werde.

Zur Finanzkrise.

Warschau, 21. Juni. (Pat.) Heute Mittag berief der Sejmarschall auf Wunsch der Finanzkommission den Senatskonvent ein, um die Angelegenheit der Diskussion über das Exposé des Finanzministers zu besprechen. Minister Grabki, der zuerufen war, bat um Vertagung der Diskussion über das Exposé bis zur Zeit seines Ergänzungsexposés. Er stellte fest, daß eine Diskussion über das erste Exposé im gegenwärtigen Augenblick für den Staat schädlich sein könnte und daß die Klubs wahrscheinlich kein genügendes Material zur Diskussion haben dürften.

Es wurde beschlossen, daß die allgemeine Diskussion über das Exposé am Dienstag stattfinden soll, nach Entgegennahme des Ergänzungsexposés des Finanzministers.

Weitere Banknotenemission.

Warschau, 21. Juni. (Pat.) Die Bankhaltungskommission des Sejm hat den Gesetzentwurf über eine weitere Banknotenemission der polnischen Bankdarlehenskasse bis zur Summe von 2500 Millionen Mark und eines Kredites bis zur Höhe von 3150 Millionen Mark angenommen.

Abg. Domherr Klinke über den numerus clausus.

Im Rahmen einer von einem polnischen Blatte unter den Abgeordneten veranstalteten Umfrage erklärte der deutsche Sejmabgeordnete Domherr Klinke über den numerus clausus:

„Wir sind Gegner des numerus clausus in den Mittel- und Hochschulen. Jedermann muß in Polen die Freiheit und Möglichkeit besitzen, sich ungehindert ausbilden zu können.“

Das neue lettische Kabinett Meyerowitsch.

Riga, 19. Juni. Wie die lettische Telegraphenagentur mitteilt, wurde eine Einigung über folgenden Bestand des Kabinetts erzielt:

Ministerpräsident und Minister des Innern S. Meyerowitsch (Bauernbund), Innenminister A. Birneel (Zentrum), Kollege des Innenministers Wenis (lett. Volk), Bildungsminister B. Gailis (Bauernbund), Kollege des Bildungsministers Jaudzems (lett. Arbeiterpartei), Wehrminister J. Dufers (Bauernbund), Verkehrsminister S. Pauls (parteilos), Finanzminister H. Wunga (Bauernbund), Justizminister W. Holmann (recht. Sozialdemokrat), Landwirtschaftsminister S. Bauer (Neuwirts), Arbeitsminister R. Dufers oder W. Salnajs.

Das, was es selbst als reicher Siegerstaat, dem der Weltkrieg unerhörten Zuwachs an wirtschaftlicher und politischer Macht gebracht hat, nicht leisten kann, verlangt England aber von dem besiegten Deutschland, dessen ganzer Ackerhandel zertrümmert ist, und dessen wichtigste landwirtschaftliche und gewerbliche Erzeugnisse ihm genommen worden sind. ... Nach dem von England als sehr „loyal“ angesehenen englischen Reparationsplan vom Dezember 1922 (das Londoner Diktat vom 5. Mai 1921 sei hier wegen seiner viel höheren Zahlen ganz außer Betracht gelassen) soll Deutschland nach einem vierjährigen Moratorium für die folgenden vier Jahre 2 Goldmilliarden jährlich zahlen, für die dann kommenden zwei Jahre 2,5 Goldmilliarden und dann 3,3 Goldmilliarden bzw. eine kleinere Summe, die aber nicht weniger als 2,5 Goldmilliarden betragen darf, wenn eine unparteiische Kommission eine größere Zahlungsfähigkeit Deutschlands vermeint. Der Gegenwartswert der Zahlungen, die von Deutschland nach Ansicht Englands unbedeutend geleistet werden können, beträgt mindestens 37 Goldmilliarden, ist also fast doppelt so hoch als der Gegenwartswert der englischen Verpflichtungen an die Vereinigten Staaten. Sehr wesentlich ist dabei, daß die Tilgungsdauer der deutschen Verpflichtungen mit 40 bis 45 Jahren sehr erheblich unter der von England selbst eingegangenen Verpflichtung von 62 Jahren liegt, so daß auch dadurch eine stärkere Belastung Deutschlands sich ergibt. Deutschland hat den englischen Reparationsvorschlag als unmöglich abgelehnt und dafür einen Vorschlag auf Zahlung von 20+5+5=30 Goldmilliarden gemacht, die nach einem vierjährigen Moratorium im Laufe von 36 Jahren gezahlt werden sollen. Auch diese Regelung würde Deutschland einer doppelt so starken Belastung unterwerfen, wie sie England auszuhalten hat.

Dabei ist folgendes Tatsache: der Ueberschuß der deutschen Zahlungsbilanz vor dem Kriege belief sich auf jährlich rund 250 Goldmilliarden. In den Nachkriegsjahren ist der deutsche Außenhandel außerordentlich zurückgegangen. Besonders geschädigt ist Deutschland durch den Verlust seiner Handelsflotte, die Liquidierung der deutschen Auslandsunternehmen, die Abgabe ausländischer Wertpapiere usw. Im Durchschnitt der Jahre 1920/22 betrug der Einfuhrüberschuß rund 2 Goldmilliarden. Dazu kommen noch die außerordentlich hohen baren Reparationsleistungen in Gestalt der Aufwendungen für Devisenzahlungen, innere Verpflegungskosten, Auslagen für die internationalen Kommissionen, Zahlungen im Ausgleichsverfahren usw. Insgesamt kann einschließlich des Fehlbetrages in der deutschen Zahlungsbilanz auf der Grundlage der bisher geleisteten deutschen Zahlungen an die Entente das jährliche Passivum in der Höhe von ca. 3,5 Goldmilliarden jährlich berechnet werden. Zu diesem Fehlbetrag kommen aber noch die einmaligen und dauernden Leistungen, die Deutschland künftig zur Abtragung seiner Verpflichtungen übernehmen soll.

Es ergibt sich also, daß ein so reiches Land wie England glaubt, nur dann weiter existieren zu können, wenn es nur ein Teil seiner Ueberschüsse abzuliefern hat, während man von Deutschland annimmt, daß es viel höher als die englischen Leistungen zahlen kann, trotzdem es bereits mit einem erheblichen Passivum belastet ist. Wo hier Logik und Gerechtigkeit liegen, ist nicht zu ermitteln. A. H.

Berlin, 21. Juni. (Pat.) In der ersten Hälfte des Juni wuchs die laufende Staatsschuld Deutschlands um 1570 Milliarden und erreichte die Höhe von 11.840 Milliarden Mark.

Parlamentsnachrichten.

Warschau, 21. Juni. (A. B.) Die erwarteten Ausführungen des Ministers Grabki im Sejmplanum sind nicht erfolgt sondern wurden auf Dienstag verlegt. Grabki beschränkte sich auf eine Ansprache in der er die Verordnungen gegen den Sturz der polnischen Mark erwähnte und bemerkte, daß er hauptsächlich durch den Sturz der deutschen Mark und den riesigen Bedarf an Valuten im Lande verursacht wurde.

Nach neue Steuern.

Warschau, 21. Juni. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Finanzkommission des Sejm wurde weiterhin über den Gesetzentwurf von der Regelung der Finanzen beraten. Die Kommission hat den 18. Artikel, der die Verbrauchssteuer von Kohle, Petroleum und Salz festsetzt, in neuer Fassung angenommen.

Erklärungen des Finanzministers in der Finanzkommission.

Nach der Diskussion gab Minister Grabki über die vom Finanzministerium ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Valutaspekulation Auskunft. Zunächst beabsichtigte der Minister nicht sofort an die Bekämpfung der Spekulation heranzutreten, war jedoch durch die Valutasorgen hierzu gezwungen. Nach Prüfung der Ursachen der gewaltigen Steigerung fremder Valuten, kam der Minister zu der Schlussfolgerung, daß neben dem Sturz der deutschen Mark, der riesige Bedarf des Landes an fremder Valuta hierbei die größte Rolle spielte. Dieser Bedarf trat in zahlreichen Fällen keine natürlichen Anzeichen. Der Minister verbot zeitweilig die Notierungen an der Börse, entzog den Banken die Devisenrechte und ließ bei einer Reihe von den Valutenhändlern verdächtigen Personen Revisionen veranlassen. Der Minister traf eine Reihe von Maßnahmen, deren Ausführung er gegenwärtig als verfrüht erachtet.

Kurze telegraphische Meldungen.

In Budapest wurden 11 Personen, zum größten Teil Studenten, verhaftet, die im Verdacht stehen, einer Verschwörung angehört zu haben. Die es sich zum Ziel setzte, die wirtschaftliche Diktatur zu proklamieren.

Der neuernannte polnische Gesandte in Berlin, Minister Dzialecki, begab sich nach Dresden, wo er einige Tage weilen wird. Er reist dann nach Berlin, um sich dem Reichspräsidenten vorzustellen.

Lokales.

20. Juni, den 22. Juni 1922.

Die Industriesteuer.

In Nr. 58 des Dziennik Urzaw wurde das Gesetz über die staatliche Industriesteuer veröffentlicht, die beginnend mit dem Steuerjahr 1923 auf dem Gebiete der Republik (mit Ausnahme Oberschlesiens) erhoben werden soll. Der staatlichen Industriesteuer unterliegen alle Handels- und Industrieunternehmen, ferner Expeditionen, Makler, Agentengeschäfte usw. und schließlich folgende freie Berufe: Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Feldscher, Advokaten, Notare, Künstler, Architekten, Ingenieure und Techniker. Dagegen sind von der Steuer befreit: Bauern- und Forstwirtschaften, sowie was damit zusammenhängt, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Industrie, ferner staatliche oder städtische Wohlfahrtsunternehmen, Lehranstalten, Unterstützungskassen, staatliche und städtische Theater, die Hausindustrie usw.

Die Industriesteuer beträgt in allen Fällen 2 v. H. des Umsatzes, und Banken, Kreditinstitutionen, Wechselstuben usw. sofern sie Bankoperationen ausführen, entrichten 5 Prozent vom Umsatz. Die Grundlage für die Besteuerung bildet der in einem halben Jahre oder auch in einem Monat gemachte Umsatz, letzter aber nur bei Handelsunternehmen der ersten 2 Kategorien und Industrieunternehmen der ersten 5 Kategorien. Unter Umsatz hat man die Summe der Einnahmen oder Bruttogewinne zu verstehen, wobei nicht nur Geld, sondern auch Kredittransaktionen mit berücksichtigt werden.

Die Industriesteuer wird in der Weise entrichtet, daß zunächst ein Gewerbesteuer zu lösen ist, was als Vorauszahlung auf die Steuer angesehen wird, während später der Unterschied zwischen der Höhe der Steuer und der Vorauszahlung nachgezahlt wird. Jedoch gibt es auch hier Ausnahmen. Hausierunternehmen, Unternehmen für Jahrmarkthandel, Reisende und andere Agenten, schließlich alle Unternehmen, die sich mit der Herausgabe von Zeitungen oder Zeitschriften befassen, entrichten die Industriesteuer ausschließlich in Gestalt der Gebühr für die Gewerbesteuer.

Singegen sind die Angehörigen der freien Berufe, die der Zehnfachsteuer unterliegen im allgemeinen nicht verpflichtet, Gewerbesteuer zu zahlen.

Was den Preis der Gewerbesteuer anbelangt, so hängt er von der Kategorie ab, der das betreffende Unternehmen zugeordnet wurde, sowie von der Klasse der Stadt, in der es geführt wird. Das Gesetz teilt alle Ortschaften Polens in vier Klassen ein, wobei Lodz die höchste Klasse darstellt. Die Unternehmen werden vom Gesetz vor allem in Handels-, Verkehrs- und Industrieunternehmen eingeteilt, von denen erste auf 21 und letzte auf 19 Arten weiterverteilt sind. In jeder Art der Unternehmen unterteilt das Gesetz 8 Steuerkategorien. Der Preis der Gewerbesteuer schwankt je nach der Kategorie des Unternehmens, und der Klasse der Stadt zwischen 20 000 und 15 000 000 Mark.

Alle Unternehmen, die der Steuer unterliegen, sind verpflichtet, für das erste Halbjahr in der Zeit vom 1. Juli bis 1. August und für das zweite Halbjahr in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Februar des nächsten Jahres, den Steuerbehörden einen schriftlichen Ausweis über ihren Umsatz, der nach einem festgelegten Muster anfertigt wird, vorzulegen. Mit der Prüfung dieses Ausweises und dem endgültigen Ausmaß der Steuer werden sich besondere Abschätzungs- und Prüfungskommissionen befassen. Spätestens bis zum 15. Oktober für das erste Halbjahr und bis 15. April für das zweite Halbjahr muß die Steuer entrichtet sein.

Ebenso wie alle anderen in letzter Zeit beschlossenen Steuererlasse steht auch das Gesetz über die Industrie- und Gewerbesteuer eine Herabsetzung der Sätze und Geldbeträge entsprechend dem Wert der polnischen Mark vor, und zwar: Wenn die durchschnittlichen Großhandelspreise während der ersten 9 Monate des dem in Betracht kommenden Steuerjahre vorangehenden Jahres höher sind als die der ersten 9 Monate des Jahres 1922, so werden alle in dem Gesetz vorgesehenen Sätze und Geldbeträge in demselben Verhältnis erhöht. Die Größe der Erhöhung wird vom Finanzminister im Oktober des dem Steuerjahre vorangehenden Jahres auf Grund von Angaben festgelegt, die ihm vom statistischen Hauptamt zugestellt werden. Die Befehle über die Veränderlichkeit der Sätze und Beträge im Steuererlasse haben erst vom Steuerjahre 1924 an Geltung.

Neue Steuern. Auf Grund einer Verfügung des Ministerrates wurden folgende Steuern erhöht: von Spiritus von 10 000 auf 20 000 Mark. Zur ergänzenden Besteuerung müssen alle Vorräte über 5 Liter angemeldet werden; von Zucker von 1500 auf 2800 M. für ein Kilogr. Der ergänzenden Besteuerung unterliegen alle Vorräte über 100 Kilo; von Schaumwein von 10 000 auf 20 000 Mark für die Flasche; wobei alle Vorräte über 10 Flaschen der ergänzenden Besteuerung unterliegen; von Bändelholzern von 80 auf 120 Mark für die Schachtel. Alle Vorräte über 500 Schachteln unterliegen der Besteuerung. Die Vorräte sind im Laufe von drei Tagen anzumelden.

Städtische Verbrauchssteuer. In einer am 15. Juni stattgefundenen Sitzung nahm der Magistrat des Statut über die Erhebung einer städtischen Verbrauchssteuer vom Spiritus, Spiritusgeruchstoffen sowie aller Art Weine zugunsten der Stadt Lodz an. Dieses Statut wurde nach dem vom Innenministerium bestätigten Muster ausgearbeitet. Die städtische Alkoholversteuer soll 20 Prozent der Akise betragen und wird in der Form eines Akisenzuschlags erhoben werden. Zur Zahlung dieser Steuer ist von den Abnehmern verpflichtet.

Ach, daß man nicht der Wege zwei zugleich begehen kann! Und wir diesen wandern, blüht jener, und auch dieser schon an die Blüthe. Weil wir zu sehr nach rechts an den andern.

Wischer.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(57. Fortsetzung.)

Das Haus schwirrte von Vermutungen, Klugheiten, Geheimnissen.

Leska stand eine lange Weile wie betäubt.

Dann ging sie an eine Schublade, nahm ein Album heraus und suchte ein Bild. Wie sie es gefunden hatte, schob sie es aus der Umrahmung und zerriß es heftig und nachsüchtig in hundert kleinste Segen, die sie auf dem Ofenblech häufte und anzündete.

Während sie verbrannten, beruhigte sich ihre Miene. Als in den Resten die Funken verglommen und leichter Rauch aufstieg, kam Lächeln und Triumph in ihr Gesicht.

Der Phoenix neuen großen Glückes schwang sich aus der Asche empor.

Sie lehnte sich vor den Toilettenspiegel und schaute die Spuren ihres Aergers aus ihren Zügen.

Dann lehnte sie sich zurück, senkte die Lider und träumte sich auf eine Schlossveranda, der ähnlich, auf der vorgestern früh acht Uhr Gräfin Rahel endgültig eingeschlafen war, von niemandem bewacht, als von Hans, ihrem alten Raben.

Irene.

In dem großen Speisesaal aß Veit an einem kleinen Seitentischchen.



Generalvertretung für Polen GENS & Co., Warschau, Marschalskowska 130.

Die Einkommensteuer.

Auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums vom 12. Juni 1923 wird bekanntgemacht, daß die Erfassung der Einkommensteuer von Dienstgehaltern, Altersrenten und Tagelöhnern vom 1. Juli bis zum 30. September d. J. nach folgender Skala vorgenommen wird:

Z. Nr.	Größe des Jahresgehaltes in Tausenden Mark		Prozentsatz
	von	bis	
1	15,120	20,160	1.1
2	20,160	25,200	1.4
3	25,200	32,760	1.7
4	32,760	40,320	2
5	40,320	47,880	2.5
6	47,880	55,440	3
7	55,440	63,000	3.5
8	63,000	71,400	4.5
9	71,400	79,800	5.5
10	79,800	88,200	7
11	88,200	96,600	8.5
12	96,600	105,000	10
13	105,000	109,200	11.5
14	109,200	115,500	13
15	115,500	121,800	13.6
16	121,800	130,200	14.3
17	130,200	138,600	15
18	138,600	147,000	15.7
19	147,000	157,500	16.5
20	157,500	168,000	17.3
21	168,000	178,500	18.1
22	178,500	189,000	18.8
23	189,000	199,500	19.5
24	199,500	210,000	20.2
25	210,000	220,500	20.9
26	220,500	231,000	21.6
27	231,000	241,500	22.3
28	241,500	252,000	23
29	252,000	278,000	24.5
30	278,000	304,000	25.5
31	304,000	330,000	27
32	330,000	356,000	28.5
33	356,000	382,000	30
34	382,000	408,000	32
35	408,000	434,000	34
36	434,000	460,000	36
37	460,000	486,000	38

Vergleichen werden vom 1. Juli an von Jahresgehältern, die niedriger als 15,120,000 Mark sind, keine Steuern mehr erhoben. Die nachfolgende Verordnung des

trifft somit auch die Erfassung der Einkommensteuer von Gehältern, die für den Juli 1923 ausgezahlt wurden.

pap. Eine Arbeitsinspektorin. Gemäß dem vom Sejm bestätigten Statut des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge wurde beim Arbeitsinspektorat in Lodz eine Unterinspektion eröffnet, die sich ausschließlich mit Angelegenheiten der Arbeiterinnen befaßt wird. Zur ersten Inspektorin in Lodz wurde Frau Michalska ernannt, die ihr Amt bereits übernommen hat.

bip. Mißhandlung von Streikbrechern. Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen die Arbeiter Wladyslaw Gzarnicki, Oskar Lein und Josef Schöffner, die angeklagt waren, am 10. Januar d. J. in der Fabrik nicker Fabrik von Pöler und Reiberg Streikbrecher geschlagen zu haben. Die Angeklagten bestritten sich nicht zur Schuld. Das Gericht verurteilte Schöffner zu 3 Monaten Gefängnis zu 2 und Lein gleichfalls zu 2 Monaten Gefängnis.

bip. Tagung der Handelsinspektoren. Dieser Tage fand in Warschau eine Tagung der Leiter der Handelsinspektionen der einzelnen Wojewodschaften statt, an der von Lodz aus Ing. A. Grocholski teilnahm. Auf der Tagesordnung standen verschiedene mit der Tätigkeit der Handelsinspektionen unmittelbar im Zusammenhang stehende Fragen, wie der Bericht über das Jahr 1922 und die Industriestatistik, wobei von der Mehrzahl der Redner das große Mißtrauen der Industriellen gegenüber allen statistischen Arbeiten festgestellt wurde, die nicht selten die Maßnahmen der Regierung vereiteln. Mit Rücksicht darauf wurde beauftragt, Industriellen, die sich weigern, statistische Angaben zu machen, bis zu einer Million Mark und auch mit Haft zu bestrafen. Im zweiten Beratungstage wurde unter anderem beschlossen, das Fachschulwesen dem Ministerium für Handel und Industrie zu unterstellen.

Dorfkower Bernstein. Die beim Bau der Bahnlinie Zgierz—Denczyna beschäftigten Arbeiter fanden bei Dorfkow beim Aufwerfen des Bahndammes kleinere Stücke Bernstein, die bis 10 Gramm wiegen.

Soweit die Meldung der „Republika“. Hierin ist zu bemerken, daß Bernsteinstücke in der Lodzger Umgegend nicht selten sind. Unser A. K.-Mitarbeiter besitzt ein größeres Stück, das in einer Lehmgrube bei Alexandrow gefunden wurde. Seine Annahme, dieser Bernstein habe im Gletschergeräth seinen Weg vom Norden in das polnische Land gefunden, wurde vom geologisch paläontologischen Institut der Universität Leipzig, dem das gelbe, mit einer roten Verwitterungsrinde umgebene Stück Bernstein mit der Bitte um Bestimmung übersandt wurde, bestätigt.

So unbeachtet aber auch sonst diese Ecke sein mochte, heute war dort die Spitze der Tafel.

Ja, dieser Winkel verschuldete in Menge erkaltete Suppen, verschüttete Sosen, überhörte Witze, zerstreute Gespräche.

Man konnte allerhand an dem Fremdling ausfehen, der da bescheiden zur Seite saß und sich dort doch ein vorzügliches Diner servieren ließ, dessen Auswahl er dem Chef des Saales anheimgestellt hatte.

Veit hätte sich ja nicht so auswählen können — und er aß und trank zur Freude und zum Stolz seines Vertrauensmannes alle die guten Dinge, die er noch nie gegessen und getrunken hatte, mit einem Appetit und einem feinschmeckerischen Genuß, als ob er sie heute wie zum ersten, so auch zum letzten Male essen und trinken würde.

Man konnte wohl verschiedenes an dem Manne ausfehen, der da jetzt alle Augen und alle ausgesprochenen und verschwiegenen Gedanken beschäftigte. Seine Erscheinung, sein Gesicht, seine Art, sich zu geben, ließ mannigfaltige Einwände zu.

Aber er war eben ein Sonderling, noch dazu ein feinschmeckerischer Sonderling oder doch einer, der im Beirath stand, feinschmeckerisch zu werden, was ebensoviel oder eigentlich noch mehr bedeutete, weil es mit all den Nebenumständen, die um die Tafel gingen, hoch und höchst interessant war.

Ein feinschmeckerischer Sonderling — das deckte alles — das entschuldigte alles — das begründete alles und ließ es gerade so, wie es war, besonders wertvoll, reizvoll, entzückend erscheinen.

Dieser Anschauung waren alle Personen im Saale — die angesehenen und jene, die als angesehen gelten wollten.

Auch das angesehenste Mitglied der Gesellschaft huldigte dieser Meinung — Fürstin Irene mit dem östlichen

Familiennamen, den niemand richtig aussprechen konnte. Veit hatte diesen Namen — wie er sich ihn aus der Fremdensliste notierte — nicht einmal ordentlich abschreiben können.

Aber das tat nichts zur Sache. Er wußte, was er damit wollte. Darauf allein kam es an.

Durchlaucht zeigte ein etwas verlebtes Gesicht, das bläulich von Schminke schimmerte. Zwischen schwarzgrünen Schatten lagen in der Tiefe ein paar müde Augen, die aber nur scheinbar waren und von glühendem Leben funkeln konnten, wenn sie das Stabglas mit der goldenen Kette vornahm und Veit betrachtete, ohne daß es ihrem gealterten Blick gelungen wäre, ihn so genau zu studieren, wie er sie durch sein ins scharfe Auge geklemmte Stabglas studieren konnte.

Gerade weil sein Bild immer wieder etwas vor ihr verschwamm, reizte es sie immer wieder von neuem. Alles, was sie an ihm sah, reizte sie, zumal sie schon das, was sie von ihm durch ihre Zofe vernommen, auf das alleräußerste gerichtet hatte.

Sie überlegte sich eben zum so und so vielen Male, wie sie es anstellen könnte, in den für sie gezogenen Grenzen die Bekanntschaft des Fremden zu machen. Aber ihr einigermaßen angejährtes Gehirn, dem man weder mit Schminke noch mit geschliffenem Glas nachzuheilen vermochte, hatte noch nichts Brauchbares erzeugt, als am Ende des Mahls der Saalchef an die Fürstin herantrat und ihr eine Mitteilung machte, die sie weiteren Pläne schmiedens entthob.

Baron Veit Bulljahn — so meldete der Hotelbeamte respektvoll — ließ Durchlaucht bitten, ihr zu angemessener Stunde seine Aufwartung machen zu dürfen.

Fortsetzung folgt.

bip. Die Lohnbewegung. Die Angestellten der elektrischen Straßenbahn hatten in der vergangenen Nacht eine Versammlung, auf der über die Lohnfrage beraten wurde. Die Straßenbahner erklärten sich mit der von der Straßenbahndirektion vorgeschlagenen 13prozentigen Lohnerhöhung einverstanden, beschloßen jedoch, angesichts dessen, daß zwischen der Leitung und dem Angestelltenverband der elektrischen Straßenbahnen ein Abkommen besteht, die Gehälter der Straßenbahnangestellten in Uebereinstimmung mit den in der Textilindustrie bewilligten Lohnerhöhungen zu regeln, eine weitere 40prozentige Erhöhung der Gehälter zu fordern.

bip. Die Angestellten der Konditoreien beschlossen, eine neue Lohnerhöhung zu verlangen, und zwar sollen fortan die Löhne für Anstellte 1. Klasse 250,000 Mark, für solche 2. Klasse 200,000 M. und für Angestellte 3. Klasse 150,000 Mark wöchentlich betragen.

bip. Der Tapeziererverband forderte für Tapezierer 1. Klasse eine 60prozentige und für alle anderen Tapezierer eine 80prozentige Lohnerhöhung.

Auf dem fünften Kongress der Post-, Telephon- und Telegraphenangestellten, der Anfang Juni in Posen stattfand, wurde beschlossen, von der Regierung zu verlangen, daß erstens der Sejm das Gesetz über die Besoldung der Staatsangestellten noch vor den Sommerferien annehmen möge, daß zweitens den Angestellten ein Vorstoß in der Höhe eines doppelten Monatsgehalts ausgesetzt werde, daß man drittens den Postangestellten und deren Familien in allen Kurorten eine 50prozentige Ermäßigung zubillige und daß viertens die Sonntagsruhe in den Postämtern eingeführt werde. Bezüglich des letzten Punktes war man der Ansicht, daß die Postämter an Sonn- und Feiertagen nicht länger als eine Stunde zwecks Erledigung der Eilpost geöffnet sein dürfen.

bip. Nach einer im Arbeitsinspektorat stattgefundenen Konferenz in Sachen des Streiks der Bauarbeiter in der Fabrik von Pognanski und einer Versammlung derselben, auf der der Abbruch des Streiks beschlossen wurde, wurden die Bauarbeiten in genannter Fabrik wieder aufgenommen.

bip. Am Dienstag brach in der Spinnerei der Fabrik von Nippe, Jakobina 59, ein Streik aus, wodurch auch die mechanische und die Handweberei ihren Betrieb einstellen mußten.

bip. Vorgestern fand in Sachen des Streiks der Appreteure eine Konferenz statt, auf der von den Arbeitervertretern der Vorschlag gemacht wurde, den Arbeitern anstatt der normalen — Alltagslöhne auszuzahlen, was etwa 20 Prozent mehr ausmacht, wozu die Vertreter der Industriellen auch einigten, doch muß noch die endgültige Entscheidung der Generalversammlung der Industriellen abgewartet werden.

bip. Die in den Strumpffabriken beschäftigten Meister haben eine 100prozentige Lohnerhöhung verlangt und sind, da sie abgelehnt wurde, in den Ausstand getreten.

pap. Die Vorstenvorrichter verlangten eine 75prozentige Lohnerhöhung. Falls diese Forderung bis heute nicht berücksichtigt wird, treten die Vorstenvorrichter morgen in den Ausstand.

bip. Die neue Konzession der Straßenbahn. Das Innenministerium teilte der Lodzer Wojewodschaft mit, daß der Vertrag zwischen der Gesellschaft der Lodzer elektrischen Straßenbahnen und dem Magistrat der Stadt Lodz bestätigt wurde. Der Vertrag sieht für die Stadt 33 Proz. der Anteile in Obligationen und 3 Sige im Oberaufsichtsrat von der Gesamtzahl von 8 vor. Außerdem ist im Vertrag eine Altersversorgungskasse für die Straßenbahner vorgesehen.

pap. Eine Schule für Berufsunteroffiziere. Das 4. Korpsbezirkskommando bereitet die Eröffnung einer Schule für Berufsunteroffiziere der Infanterie vor, die die Aufgabe haben soll, zunächst Kandidaten für den Unteroffiziersberuf auszubilden, dann aber auch alle Berufsunteroffiziere, die bisher noch keine Fachausbildung genossen haben, eine solche zuteil werden zu lassen. Demnach wird auch die Dauer eines Kurses verschieden sein, und zwar 8 Monate für alle nach dem 31. Dezember 1921, und 5 Monate für alle vor diesem Zeitpunkt ernannten Unteroffiziere. Die Schule wird in Skierniewice am 23. Juli eröffnet werden.

pap. Eine Unterführerschule. Am 26. Juni wird in Skierniewice eine Schule für Unterführer der Reserve vom 4. Korpsbezirkskommando eröffnet, nach der Einjährig-Freiwillige aller Waffengattungen, mit Ausnahme der Reiterei und jener Einjährigen vom Train, Automobiltruppen usw., die eine Schule für Reiterei beziehen, entsandt werden sollen. Einjährig-Freiwillige der Reiterei werden nach Posen in die dortige Unterführerschule geschickt werden. Ein Rufus in der Skierniewicer Unterführerschule wird 7 Monate dauern.

bip. Um die Verstaatlichung von Mittelschulen im Lodzer Schulbezirk. Das Kultusministerium teilte dem Lodzer Schulrat mit, daß infolge Mangels an den nötigen Geldmitteln vorläufig nur die

Verstaatlichung einer einzigen Mittelschule in Lodz möglich ist. Die Verstaatlichung von Mittelschulen wird durch den herrschenden Mangel an Räumlichkeiten ganz besonders erschwert. Das Kuratorium will die Stadt dazu bewegen, ein Volksschulgebäude zum genannten Zweck zur Verfügung zu stellen. Das Ratscher Gymnasium, dessen Verstaatlichung der Staatspräsident während seines dortigen Aufenthaltes versprochen, kann um so leichter verstaatlicht werden, weil es bereits in einem staatlichen Gebäude untergebracht ist.

bip. Die Lehrer und die Kommission für Volksschulwesen. Heute beendete die Wahl von 3 Vertretern der Lehrerschaft in die Kommission für Volksschulwesen. Die Wahlkommission ist in den Räumen des Vermessungsamtes (Karusowicza 2a) untergebracht und ist heute und morgen von 11 bis 6 Uhr und am Sonntag von 10 bis 6 Uhr geöffnet. An den Wahlen nimmt die gesamte Lehrerschaft teil.

Mehr Licht! Im Einklang mit § 9 des Konzeptionsabkommens beschloß der Magistrat an die Verwaltung des Elektrizitätswerkes mit der entschiedenen Forderung heranzutreten, die Arbeiten zur Einrichtung der elektrischen Straßenbeleuchtung in Lodz sofort zu beginnen. In erster Linie sollen die von den Bahnhöfen nach dem Zentrum der Stadt führenden Straßen, wie: Kopernika, Skladowa, Traugottia u. a. m., mit elektrischer Beleuchtung versehen werden.

pap. Die Dienststunden in den Militärämtern. Auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats sind die militärischen Ämter vom 15. Juni ab von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags tätig.

pap. Vorbildlicher Kampf mit dem Alkoholkonsum. Die Anführer 19 wohnhafte Jantira Kozłowska meldete der Polizei, daß sie in der Wein- und Schnapsbandlung Blumkies, Glumna 67, eine Flasche Schnaps geklaut habe in der sich Ratt. Schnaps — einfaches Wasser befand.

pap. Wem gehört die Wase? In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag bemerkte ein Polizist auf der Straße eine Droschke, auf der zwei Stühle lagen, ohne daß sich außer dem Fahrer jemand dabei befand. Da dies dem Polizisten verdächtig erschien, hielt er die Droschke an und führte den Droschkenfahrer in ein Polizeikommissariat, wo es sich herausstellte, daß er Hersch Chmielnicki heiße und in der Konstantynowska 48 wohne. Er erklärte, daß er die beiden Stühle von ihm unbekannten Personen erhalten habe, um sie von der Ecke der Lipowa nach der Straße des 28. Schützenregiments zu schaffen. Ein nach der angegebenen Adresse gefandener Polizist fand neben der Tür der Kasse Wojciechowska 16 Stuhl Stuhl im Werte von mehreren Millionen M. Kasse Wojciechowska wurde zusammen mit den sich in der Wohnung befindenden Personen (Marj Byszko, Stanisław Kolas sowie Stanisław und Anna Wojciechowska) nach dem Polizeikommissariat gebracht. Der Besitzer des Stoffs konnte trotz angeforderter polizeilicher Nachforschungen bisher nicht aufgefunden werden.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Wegen Verfehlens von 84 Bäckern Sacharin verurteilte das Lodzer Friedensgericht die Polubniowa 10 wohnhafte Bella Geymann zu einem Monat Haft und 216 000 M. Geldstrafe.

Das neue Mieterschutzgesetz. Die Unterkommission des Sejm (für Rechtsfragen) beschäftigte sich vorgestern im Laufe des Vormittags mit dem Entwurf des neuen Mieterschutzgesetzes und besprach den 1. und 2. Artikel des Entwurfs, wobei im 2. Artikel folgende Änderungen vorgenommen wurden:

Zu der Bestimmung, die Dienstwohnungen vom Mieterschutz ausschließt, wird eingefügt: mit Ausnahme von Hausverwaltern hinzunehmenden Wohnungen, die dem Mieterschutz unterliegen, sofern der Hausverwalter nicht selbst dieses Amt ausübt oder nicht infolge eigenen Verschuldens desselben entbunden wird. Wohnungen in Sommerfrischen und Kurorten, die von den Sommergästen bezogen werden, sind vom Mieterschutz ausgenommen, falls sie länger als ein halbes Jahr bewohnt werden. Häuser in den ehemals russischen und preussischen Teilgebieten, deren Bau nach dem 1. Juli in Angriff genommen wurde, sind vom Mieterschutz ausgenommen. Das gleiche betrifft Teile von Häusern, die nach der genannten Zeit zu- oder umgebaut wurden.

Häuser, die vor dem 1. Juli 1919 Staats Eigentum waren, mit Ausnahme der von öffentlichen Institutionen bezogenen, sind vom Mieterschutz ausgenommen. In Häusern, die vom Staate nach dem 1. Juli erworben wurden, hat der Staat bis zum Tage der Veröffentlichung des Gesetzes das Recht, seinen Mietern die Wohnungen zu kündigen, jedoch mit der Pflicht, ihnen entsprechende andere Wohnungen zu verschaffen.

Zum Schluß wurde grundsätzlich festgestellt, daß Gebäude, die Eigentum der Eisenbahnen sind, dem Mieterschutz nicht unterliegen.

pap. Totgeschlagen. Gestern mittag erschien vor dem Hause Stenkiwicz 27, an dem Arbeiter auf Gerüsten Ausbesserungsarbeiten vornehmen, eine etwa 26jährige Frau und hat die Arbeiter, ihr vom Gerüst einige Stücken Holz herabwerfen. Der 39jährige 111 wohnhafte Arbeiter Władysław Karbiński entsprach auch dem Wunsche der unbekannten Frau, warf aber das Holz so unglücklich, daß eines der Stücke der Frau auf den Kopf traf und ihr die Gehirnhäute zertrümmerte. Die Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, trug den Tod auf der Stelle davon. Karbiński wurde verhaftet.

bip. Nach einer anderen Besart soll sich der Unglücksfall folgendermaßen zugetragen haben: Im Garten in der Stenkiwicz 27 wurde die dort beschäftigte 24jährige Bronisława R. (der Familienname konnte nicht fest-

gestellt werden) von einem durch den heftigen Wind von einem Neubau herabgerissenen Balken, der den Kranz vom Nichtfest trug, erschlagen.

bip. In der Haft erhängt. Im Haftlokal des 10. Polizeikommissariats erhängte sich der 53jährige Arbeiter der Fabrik von Gampe und Albrecht, Franz Hiegel, in der Zelle 7 wohnhaft.

bip. Ein hartnäckiger Selbstmörder. Der Joluba 4 wohnhafte Jan Kazimierz verfuhr sich infolge Mangels an Mitteln zum Lebensunterhalt durch den Genuß von Süßigkeiten, schon zum zweiten Mal das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden die erste Hilfe.

bip. Unter Freunden. Während eines Streikes mit Freunden erhielt in der Fabrik in der Nowo Siedliska 15 die Arbeiterin Stanisława Błaszczak, Maryńska 3 wohnhaft einen Anfall in den Bauch. Da sie sich erst vor einigen Tagen einer schweren Operation hatte unterziehen müssen, wurde sie im bewußtlosen Zustande in die städtische Krankenanstalt gebracht.

pap. Das vierte Gebot. Der Glumna 37 wohnhafte 67jährige Adam Bajtowski meldete der Polizei, daß ihn sein 27jähriger Sohn, Władysław, und seine Tochter Kazimiera Kaminiska verprügelt haben.

pap. Der Altkinieg 40 wohnhafte Władysław Kozłowski stellte seit einiger Zeit das Verschwinden von verschiedenen Sachen fest, ohne jedoch einen bestimmten Verdacht gegen einen der Hausgenossen fassen zu können. Vorgestern ergriffte nun die Tochter Władysław ihren Bruder, wie er auf den Zehenspitzen in das Arbeitszimmer seines Vaters schlich und dessen goldene Uhr aus einem Schränkchen zu entwinden versuchte. Sie hielt ihren Bruder von diesem Diebstahl ab, verriet ihn jedoch zunächst nicht dem Vater. Als aber Hiesel, der bald nach diesem Vorfall die Elternwohnung verließ, nicht mehr zurückkehrte, erzählte die Tochter ihrem Vater von ihrer Entdeckung. Władysław nahm nun eine Prüfung seiner Sachen vor und stellte fest, daß ihm von seinem Sohne Sachen im Werte von über 50 Millionen M. gestohlen worden waren. Die Polizei ist bemüht, des ungeratenen Sohnes habhaft zu werden.

Die Lebensdauer Ihrer teueren Wägen verdoppeln Sie durch ständige Verwendung von Girscheffe Marke Schicht die garantiert rein und ohne jedwede schädliche Beimengung ist.

Kunst und Wissen.

pap. Zur Rettung der Lodzer Philharmonie. Heute abend wird im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde im „Grand“ Hotel eine Konferenz stattfinden, auf der über die Gründung einer Lodzer Musikgesellschaft beraten werden soll, deren Aufgabe es wäre, das gesamte musikalische Leben in Lodz, vor allem die Erhaltung des philharmonischen Orchesters, in die Hände zu nehmen, dessen Bestehen infolge finanzieller Schwierigkeiten ernstlich gefährdet ist. Unabhängig davon sollen bei obiger Gesellschaft besondere Sektionen gebildet werden, so z. B. für ein Musikonservatorium, für Oratorien-Chöre, für musikalische Wettbewerbe usw. Zum Organisationskomitee gehören die Herren: Ing. Goldberg, Dr. Giersdorff, Prof. Halpern und Dr. Michalowski.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Heute, Freitag, den 22. 1. M., um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Vom Verein deutschsprechender Katholiken. Da von verschiedenen Seiten an die Vereinsleitung Anfragen wegen des bevorstehenden Vereinsausfluges ergingen, so möchten wir darauf hinweisen, daß derselbe erst später stattfinden wird, da der Verein sich an dem diesem Sonntag, den 24. Juni, im Helenenhof stattfindenden großen Gartenfest mit Sambola zu dem Fonds für elektrische Installation in der hl. Kreuzkirche beteiligen wird und daher die Vorarbeiten für das eigene Vergnügen erst nachher in Angriff genommen werden können: der Termin desselben wird später durch die Zeitung bekanntgegeben, der Besuch des sonntägigen Gartenfestes sei den Mitgliedern und Freunden bestens empfohlen.

Aus dem Reich.

Kalisch. Verloren und wiedergefunden. Vor einiger Zeit nahm in Kalisch ein Polizist ein junges Mädchen fest, da dasselbe keine Personalausweise besaß. Das Mädchen sagte, daß sie Erika heiße und von einer Zigeunergruppe gefangen worden sei, welche in einem Wanderzirkus allerhand Kunststücke ausführte. Auf der Polizei fiel das Mädchen in einen hypnotischen Schlaf. Ein Arzt stellte fest, daß das Mädchen sich tatsächlich unter hypnotischem Einfluß befand, da ihr Verhalten und ihre Gespräche darauf schließen ließen. Erika wurde nach der Waisenanstalt in Łasko gebracht, wo sie im Unterricht ungeheure Fähigkeiten und Arbeitsfreude an den Tag legte. Inzwischen waren die Polizeibehörden bemüht, die Eltern Eriks aufzufinden, welche das Mädchen nach ihren Aussagen im frühen Alter verloren haben sollte. Auch bekannte Wissenschaftler in Warschau, wohin das Mädchen gebracht wurde, konnten aus ihr nähere Einzelheiten über ihre Herkunft nicht herausbekommen, wenngleich sie sich hier als ein prächtiges Medium entpuppte.

In der vergangenen Woche erhielt nun die Polizei die Nachricht, daß die Eltern des seltsamen Mädchens in Łódź, Kreis Neutomysch, wohnen. Erika wurde mit einem Polizisten nach Łódź geschickt, wo sie von ihren Eltern erkannt wurde. Es erwies sich, daß das Mädchen nicht Erika, sondern Johanna heiße, die Tochter des Gottlieb Jengler und dessen Ehefrau Katharina sei und 1905 in Leipzig geboren wurde. Johanna entfloß im April vorigen Jahres aus dem Elternhause und wollte wahrscheinlich zu ihren Eltern nicht mehr zurückkehren.

Bemerkenswert ist, daß ein Warschauer Psychologe, der das Mädchen untersuchte, ihr vorschlug bei ihm als Medium zu bleiben. Ferner ist charakteristisch, daß Johanna ihre Eltern nicht mehr kannte.

Warschau. Mord und Selbstmord. Hier erschoss im Hause Bienia 66 der 32-jährige Antoni Wójcik aus Polen den 30-jährigen Stanisław Kardasinski. Während letzterer auf den Hof hinauslief und im Vorweg sein Leben ansahnte, brachte sich der Mörder eine schwere Schusswunde am Kopfe bei. Die Ursache des Dramas war, wie so oft, ein Weib, die 32-jährige Maria Wójcikowa, die als Dienstmädchen in demselben Hause angestellt ist. Der Mörder hatte die Wójcikowa vor 9 Jahren geheiratet, war aber 5 Monate nach der Trauung mit seiner Geliebten nach Deutschland gefahren. In letzter Zeit war Wójcik oft aus Polen herübergekommen, um sich mit seiner Frau zu versöhnen. Aber sie ging darauf nicht ein, da sie bereits seit zwei Jahren einen Geliebten, den nunmehr toten Kardasinski, hatte.

— Synode der reformierten Kirche. Am 18. Juni wurde die diesjährige Synode der evangelisch-reformierten Kirche eröffnet, an der gegen 100 Mitglieder dieser Kirche teilnahmen. Die Beratungen wurden vom Superintendenten Semadeni eröffnet. Zum Vorsitzenden der Synode wurde das Mitglied des Obersten Gerichtshofes Herr Blaszkowski gewählt. An der Synode nimmt auch der Professor der Theologie an der Universität in Dayton, Ohio, Herr James Wood teil, der eigens zu diesem Zweck nach Polen gekommen ist.

Bei der Besprechung der Frage des Beitritts zum Bundesverband der evangelischen Kirchen, der Mitglied des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen ist, traten zwei Meinungen zutage, die eine für den Anschluß, die andere gegen eine endgültige Beschlußfassung, legte mit Rücksicht darauf, daß von den einzelnen Kirchenkollegien die über den Zweck des Verbandes nicht genügend aufgeklärt sind, noch entsprechende Anträge ausstehen. Es wurde beschlossen, vor dem Anhören der Meinungen der einzelnen Kirchenkollegien in der Frage des Beitritts zum Weltbunde für Freundschaftsarbeit der Kirchen eine abwartende Stellung einzunehmen. Dagegen wurde ohne Aussprache die Gründung eines reformierten Bundesauschusses der Zentrale des Komitees für Hilfeleistung für die evangelischen Kirchen Europas beschlossen.

— Vor der Ankunft des Königs der Rumänen. Wie der „Republika“ gemeldet wird, traf im Zusammenhang mit dem Besuch des rumänischen Königs paares in der polnischen Hauptstadt gleichzeitig eine Abteilung rumänischer Polizei ein, die verschiedene Ermittlungen aufstellt. Insbesondere lenkte diese Polizei ihre Aufmerksamkeit auf rumänische Staatsangehörige, die sich in Warschau aufhalten. Bisher wurden 50 verdächtige Personen verhaftet, von denen die meisten rumänische Zigeuner sind.

Der bekannte russische Liebeslänger Wertynski, dem die Behörden den Vorwurf machten, für die Aufregung des rumänischen Königs paares Polen zu verlassen, wurde gleichfalls verhaftet. Als Grund wurde die Tatsache angeführt, daß während seines Aufstehens in Rumänien die rumänischen Studenten gegen ihn, als einen Russen feindselige Kundgebungen veranstaltet haben. Wertynski sollte am 23. Juni, also am Tage des Eintreffens des rumänischen Königs, in Warschau aufreten. Der rumänische Gesandte machte der polnischen Regierung darüber Vorhaltungen, und meinte daß das Aufstehen Wertynskis am Tage des Eintreffens des rumänischen Königs durchaus nicht am Platz sei.

— Wunderbare Rettung. Am Sonnabendabend wurde unweit des Nadjiminer Bahnhofs der auf dem Bahndamm gehende Kondukteur Jan Domanski von einem nach Ostrolenka fahrenden Personenzug überfahren. Domanski wurde von der Lokomotive umgerissen und fiel zwischen die Schienen, wobei der Zug über ihn wegrollte. In der Ueberzeugung, nur noch die entstellte Leiche des Kondukteurs bergen zu können, eilten die Zeugen des Unfalls an die Unglücksstelle. Wie groß war jedoch ihr Erstaunen, als sie Domanski fast unverletzt vorfanden. Ein Arzt der Unfallrettungsberbereitschaft stellte nur fest, daß der Kondukteur mit Hautabrisuren dazugekommen war.

Kraflau. Zum Rektor der Bergakademie wurde für das Jahr 1923/24 Prof. Dr. Ing. Jan Staniarski wiedergewählt.

— Mit Nischenwerten durchgegangen. Die hiesigen Blätter berichten, daß die Pfandleiher; ein gewisser Isak Majer Goldstadt, dessen Frau sowie Markus Strickfeld die ihnen anvertrauten Pfänder veruntreut haben und aus Kraflau entflohen sind. Unter diesen Pfändern befanden sich: Fremdwärlaten im Werte von 6 Milliarden Mark, zwei Perlenkürze im Werte von 400 und 160 Millionen Mark, 6 Brillantringe = 260 Mill. M., mehrere Paar Schmucksteine mit Brillanten = 500 Mill. M., goldene 20-Kronenstücke im Werte von 84 Mill. M., goldene Scheine für 360 Millionen und schließlich 70 000 silberne Kronen und 24 000 Dollars. Die Zahl der Geschädigten soll noch größer sein.

Leinberg. Ein ungebetener Hochzeitsgast. Ein unliebsamer Zwischenfall ereignete sich, der „Razep“ zufolge, in Leinberg auf der Hochzeit eines angehenden Kaufmanns. Die Feier fand in den Räumen der Sandwerklammer statt. Jemanden unbekannter Art von

der Straße betrat die Garderobe, zog sich dort vollständig aus und betrat im Adamskostüm den Festsaal. Die entsetzte Gesellschaft alarmierte sofort die Rettungswache, worauf der defolierter Gast schnellst möglich abgehoben wurde.

Rattowisch. In der Redaktion verhaftet. Der verantwortliche Redakteur des „Oberst. Kurier“, Krocet, der von Gerichten zu einem Monat und später zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde aus seinem Arbeitsraum in dem genannten Blatte durch Beamte abgeholt zur Verhängung der ersten Strafe von einem Monat Gefängnis. Krocet hatte sich sofort benommen und um Strafausschub gebeten, da das fragliche Presseverbot vor dem 15. März begangen wurde und alle vor diesem Datum begangenen Vergehen der vor dem Abschluß stehenden Amnestie unterliegen, er also die Strafe nicht abzubüßen brauche, wenn ein Strafausschub bewilligt worden wäre. Das Gesuch um Strafausschub wurde nicht beantwortet, dagegen der genannte Redakteur heute vormittag ohne weitere Benachrichtigung verhaftet.

Neutomischel. Abbruch eines deutschen Denkmals. Das Wittensteinmal, das in Neutomischel dem verstorbenen langjährigen Bürgermeister Witte zum Dank für die Schaffung des Spiel- und Festplatzes errichtet worden war, ist jetzt abgetragen worden. Natürlich! Witte war ja kein Pole!

Noworoclaw. Die evangelische Schule in Eigenheim (heut Gaski), Kreis Noworoclaw, ist ab 1. Mai d. Js. in eine polnisch-katholische umgewandelt worden.

Rawitsch. Schneefall im Juni! Die „Rawitscher Ztg.“ verzeichnet die Tatsache, daß am vorigen Freitag früh in der Umgegend von Rawitsch Schnee gefallen ist. Sie schreibt: „Landleute, die auf den heutigen (Freitag)-Wochenmarkt gefahren kamen, erzählten, daß in den frühen Morgenstunden Schnee gefallen sei. Das Phänomen ist wohl zu glauben, denn gegen 8 Uhr vormittags ist auch hier in der Stadt Rawitsch verschiedentlich ein leichtes Graupeln beobachtet worden.“

Posen. Tagungen des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine. Am 26., 27. und 28. Juni finden die diesjährigen Tagungen des Hauptvereins deutscher Bauernvereine statt. 26. Juni. Vormittags 10 Uhr: Sitzung des Gesamtvorstandes (nicht öffentlich).

— Selbstmord eines Obersten in Posen. Am Dienstag hat sich, wie der „Przegl. Poranny“ berichtet, der frühere Chef der Intendantur des D. O. K. Oberst Skulski erschossen. Die Tat wird auf Nervenzerrüttung zurückgeführt. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau und eine Tochter.

Königsbütte. Antisemitische Feste. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden fast an jedes Haus in den vorerwähnten Straßen von Königsbütte Zettel befestigt, die die Bevölkerung durch ihren marxistischen Inhalt und Ton gegen die jüdische Bürgerschaft aufregten.

Laurahütte. Siemianowicz. Ohrfeigen. Affäre bei einer Beerdigung. In einer peinlichen Szene kam es kürzlich anlässlich einer Beerdigung in Siemianowicz. Weil der Russier Niska mit dem Leichenwagen etwas zu spät erschienen sei, wurde er vom Oberkaplan Dr. Zelitto zur Rede gestellt. „Ohrschlag“ beschimpft und schließlich mit einer Ohrfeige bedacht. Das ließ sich der Russier nicht bieten und schlug den Geistlichen dafür zweimal ins Gesicht, so daß er nicht in stande war, den Beerdigungsakt fortzusetzen. Ein anderer Geistlicher löste ihn ab. Diese Affäre rief bei den Leidtragenden begreifliche Erregung hervor. Die vorstehende Darstellung entnehmen wir der „Ratt. Ztg.“ der wir auch die Verantwortung für diese geradezu unglaublich klingende Geschichte überlassen müssen. (Die Red.)

Pinsk. Schmerzlicher Unfall im Hafen. Aus dem militärischen Hafen von Pinsk liefen unlängst, der „Razep“ zufolge, zwei Monitore und mehrere Motorboote zu einer Übung aus. Auf dem schmalen Gewässer veranfaßten die Monitore aber solche Wellen, daß zwei Motorboote untergingen. Zwei Matrosen sind ertrunken.

Chelm. Banditenüberfall. In der Rostowka Lesniczowa im Kreis Chelm verübten drei mit Revolvern bewaffnete Banditen einen blutigen Raubüberfall. Von ihnen wurde die Jüdin Bracha Margulies auf der Stelle getötet, während Abraham Zintelsstein und Ludwig Rager schwer und August Rager, Raja Margulies sowie Chaja Adermann leicht verwundet wurden. Den Verbrechern gelang es leider zu entkommen.

Aus aller Welt.

Der Aetna ausgebrochen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist, wie gemeldet, unter gewaltigen vulkanischen Entladungen ein neuer Ausbruch des Aetna erfolgt. Der Aetna erhebt sich bekanntlich auf der Ostseite Siziliens bei Catania bis zu 3300 Meter Höhe und besitzt einen Umfang von 45 Kilometern. Seit Jahrhunderten hat er häufig Ausbrüche gehabt, doch sind diese seit dem Jahre 1693, wo einem solchen Ausbruch 67 000 Menschen zum Opfer fielen, nie von besonders verheerender Wirkung gewesen. Die Lavamassen dringen meist nur einige Kilometer, selten bis zu 10 Kilometern vor, so daß selten Ortschaften bedroht sind. Kommen aber die Lavamassen in die Nähe von Ortschaften, so können die Bewohner infolge der langsamen Fortbewegung der Lava meistens den beweglichen Teil ihrer Habe retten.

Diesmal ist der Ausbruch auf der Nordostseite des Berges erfolgt. Die Lavamassen ergießen sich hauptsächlich gegen Lingua-Glossa, nehmen somit den Weg, den schon die Lava in den Jahren 1809 und 1911 genommen hatte. Wie 1911 ist der Ausbruch nach einigen heftigen Erdstößen erfolgt, aber er scheint an Größe alle Ausbrüche der letzten Jahre zu übertreffen. In der Zeit von Sonnabend nacht bis Montag 2 Uhr ist der eine Weg der Lava bis auf 1 Kilometer vor Lingua-Glossa, einer Stadt von 25 000 Einwohnern, vorgebrungen, d. h. ungefähr um 12 Kilometer. Ferner besitzt der Lavastrom eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 300 Meter in der Stunde. Stadt also nicht die Lavazufuhr oder hat der Strom nicht im letzten Augenblick einen anderen Weg genommen, so ist zur Stunde diese Stadt, wie auch vielleicht Caltanissetta, Meissa und auch andere Dörfer vom Lavastrom vernichtet!

Sind so die Wirkungen der Vulkanenergie für die italienischen Städte verhängnisvoll, so können doch die Bewohner der umliegenden Dörfer hoffen, aus einer späteren Weinernte den Schaden wieder zu decken. Die verwiterten Lavamassen stellen nämlich den besten Nährboden für den Weinbau dar und nur so ist es zu erklären, daß immer wieder die gefährdeten Stellen befestigt werden. Der Aetna liegt mit anderen großen italienischen Vulkanen, wie dem Vesuv, dem Vulsavo, dem Stromboli auf einigen großen unterirdischen Drachspalten, längs deren auch immer die Ausbrüche erfolgen.

Aus Rom wird berichtet, daß die Umgegend von Catania und Caltanissetta vollständig von der Lava bedeckt wurde. Die Lavastrome haben ihren Umfang und ihre Schnelligkeit vergrößert.

Die vermehrte Tätigkeit des Vulkans dauert bereits den fünften Tag. Der Lavastrom fließt weiter und verschlingt immer neue Dörfer. Die Siedlungen Terra und Cetona sind von der Erdoberfläche verschwunden. Nur das Städtchen Lingua-Glossa blieb verschont, weil der Lavastrom die Richtung geändert hat. Doch ist die Gefahr nicht ganz gebannt, weil der größte Lavastrom in der Nähe vorüberfließt. Glühende Asche fällt in weiterem Umkreise um den Vulkan. Als der König mit den flüchtigen sprach, spielten sich erschütternde Szenen ab. Der König spendete als erster 50 000 Lire, die gleiche Summe spendete die Stadt Mailand. Der Papst sandte gleichfalls 50 000 Lire zu Händen des Bischofs von Catania. Heute früh ist Mussolini und alle höchsten Abgeordneten in Catania eingetroffen.

Die Rigauer Jakob-Gemeinde im Kampf um ihre Kirche. Bekanntlich ist in Lettland auf Beschluß des Parlaments den Evangelischen das Recht auf die Jakob-Kirche abgesprochen worden. Ueber eine Versammlung der Jakob-Gemeinde, die am Sonntagabend um 9 Uhr in ihrer Kirche stattfand, berichtet die „Rigische Rundschau“:

Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, einige hatten auf den Stufen der Kanzel Platz nehmen müssen. Nachdem Oberpastor Grüner eine kurze Andacht gehalten hatte, eröffnete der Präsident des Kirchenrats Rechtsanwalt Puffall die offizielle Versammlung mit einem Bericht über den augenblicklichen Stand der Jakobikirchenfrage. Auf das Verlangen der Polizei hin, die Kirchenschlüssel auszuliefern, hat der Kirchenratspräsident erklärt und zu Protokoll gegeben, daß er solches nicht tun werde. Denn erstens könne das Gesetz über die Wegnahme der Jakobikirche nicht auf administrativem, sondern nur auf gerichtlichem Wege zur Ausführung kommen, sodann aber habe er vom Kirchenrat die Weisung erhalten, die Schlüssel nicht auszuliefern. Nach diesem Bericht wandte sich Rechtsanwalt Puffall an die versammelte Gemeinde mit der Frage, ob die Entscheidung, die er auf Weisung des Kirchenrats getroffen, auch von der ganzen Gemeinde gebilligt werde. Es erfolgte eine regelrechte Abstimmung, indem sich die ganze Gemeinde, zum Zeichen ihrer Uebereinstimmung, mit Kirchenrat und Kirchenratspräsident, wie ein Mann erhob und damit bezeugte, daß sie nie und nimmer einwilligen werde in das schreiende Unrecht, das man ihr und dem Evangelium anzutun im Begriff stehe. Wenn sie weichen müsse, so sei es nur der brutalen Gewalt.

Hierauf ergriff Rechtsanwalt S. v. Samson das Wort und gab der Gemeinde noch einmal einen kurzen Ueberblick ihrer Geschichte, aus dem klar hervorging, wie die katholische Kirche auch nicht das geringste Recht auf dieses Gotteshaus geltend machen könne. Der Redner betonte, wie auch sein Vorredner, daß die evangelische Jakob-Gemeinde den Anspruch auf die Jakob-Kirche nimmermehr aufgeben werde.

Es sei Kampfeszeit, so sagte Oberpastor Grüner in seinem Schlusswort, da brauchten die Kämpfer Kraft. Wenn die Jakob-Gemeinde insonderheit zum Kampf für das Evangelium berufen sei, so solle sie immer aufs neue zurückkehren zu den eigentlichen Kraftquellen, dem Worte Gottes und dem Gebet.

Als hierauf die Gemeindeversammlung geschlossen war, wollten die tief ergriffenen Gemeindeglieder ihr treues Gotteshaus noch nicht verlassen. Sie fielen immer wieder aufs neue ein in die Weisen, die von der Orgel erklangen, und sangen die herrlichen Lieder der evangelischen Kirche. Trübsal und zuversichtlich erklang es:

Es streit' für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragest du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Das Feld muß er behalten.

Handel und Volkswirtschaft

Lodz will nur gegen Dollars exportieren!

Der „Republika“ zufolge fanden in den letzten Tagen in den Lodzer Industriekreisen wichtige Beratungen über brennende wirtschaftliche Fragen statt. Auf diesen Beratungen wurde festgestellt, dass ein Teil der Schuld für das Fehlen der aus der Ausfuhr der Textilzeugnisse kommenden Valuten der schlechten Organisation unseres Exporthandels zuzuschreiben seien. Die Textilwaren, welche den inländischen Kaufleuten gegen $\frac{1}{4}$ des Gesamtbetrages in bar und den Rest in Wechseln verkauft werden, werden den ausländischen Kaufleuten gegen bares Geld in poln. Mark oder sogar gegen auf poln. Mark lautende Wechsel abgegeben. Eine der größten Lodzer Firmen stellte daher den Antrag, die Staatsbehörden möchten eine Verordnung erlassen, die es verbietet, Textilwaren gegen Bezahlung in polnischer Valuta ins Ausland zu verkaufen. Polnische Waren werden beim Passieren der Grenze mit einer Bescheinigung versehen sein, dass sie in vollwertiger Valuta verkauft wurden. Auf diese Weise wird Lodz wenigstens zum Teil die zum Ankauf von Rohstoffen nötigen hochwertigen Valuten erhalten.

In den nächsten Tagen soll dieses Projekt dem Finanzministerium sowie dem Ministerium für Handel und Industrie unterbreitet werden. Es

Hirsch-Seife

ist sparsam im Verbrauch.

ist sicher, dass es in günstigeren Sinne aufgenommen werden wird. Diese Neuerung wird den ganzen Charakter des gegenwärtigen Handels von Grund aus umgestalten und auf unsere Finanzlage eine durchaus günstige Wirkung ausüben.

Nur 100 Zlotybons werden täglich eingelöst. Eine Verordnung des Finanzministeriums, auf Grund deren die Summe der durch die Polnische Landesdarlehenskasse von einer Person täglich zu kaufenden Zlotyschatzbons von 500 polnische Zloty auf 100 polnische Zloty beschränkt wird, rief in breiten Bevölkerungskreisen nicht geringes Aufsehen hervor.

bip. Vor einer Preissteigerung in der polnischen Hüttenindustrie. Die für die polnische Hüttenindustrie aus der Tschechoslowakei eingeführten Rohstoffe müssen mit Rücksicht auf die fortgesetzten Valutaschwankungen nunmehr ausschliesslich in tschechischer Währung gedeckt werden. Dieser Umstand erschwert die Arbeit in dieser Industrie erheblich und wird eine bedeutende Erhöhung der bisherigen Preise für Erzeugnisse dieser Industrie im Gefolge haben.

Warschauer Börse.

Warschau, 21. Juni.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 310-315, Handel und Industriebank 115-135 130, Warsch. Industriebank 50, Westbank 500 475, Landw. Bank 425, Polnische Handelsbank in Posen 160, Potaschwerke 390 400-385, Puls 350 345-330, Chodorow 260, 275-267,5, „Czestoeice“ 1200, Mienatow 185 175-185, Pirley 72,5 88, — 5. Em. 68 66,5 72, Holzgesellschaft 22 20 21, Cegielski 75 70 73, Modzejow 360-270-295, Ostrowiecer-Werke 465 480-460, — 5. Em. 455 460, Cerata 32, Rohn & Zielenki 75 87,5, Starachowice 310 270 280, Poelak 68 75, Zielenki 475, Borkowski 75 80-75, Schiffahrtsgesell. 32 29,5 30,5, Gmelow 81 70 80, Haberbusch 200-190 195, Nobel 170-155-170, Elektrizitätsges. 410-390 400, Spiritus 290-250 270, Belpol 23-24,5, Trzebiatza 75 80 80,5, Handelsbank 380-425, Kreditbank 85-80 100, Lemberger Industriebank 20 18 25, Artbeitergenossenschaftsbank 130 190, Vereinigte Landes-Genossenschaftsbank 85, Kleinpolnische Bank 20 19, Kijewski 170 165 170, Wildt 26, Czersk 200 212,5 207,5 (ohne Kupon), Gostawica 320-330, Zuckergeres. 1575 1775-1700, Lazy 28-30, Kohlengies. 350-325 345, Lilpop 95 115 108, Norbitta 100 85 95, Zawlercie 11500, Polbal 20,5 21, Ortwein 40 46 42, Radzki 150 132,5-140 (ohne Kupon), Ursus 260 — 2. Em. 130 115, Lokomotivenges. 180 190 187,5, Zywardow 10800 11500, Jablkowsky 29-24, Spiess 85 75, Hartwig 70,5, Naphtha 53 45 50, Pustelnik 90 84, Elektrotechniker Ges. 40 35 39, Lenartowicz 31,5 25-27,5 (ohne Kupon), „Sila i Swiatlo“ 90 95 92,5, West. Ges. für Handel und Industrie 23 22

Gestern wurden an der Warschauer Börse Fremdvaluten nicht notiert.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behre u. s.

Radogoszczer Turnverein.

Am Sonntag, den 24. Juni, nachmittags von 2 Uhr ab, im Häuslerschen Park in Radogoszcz

Großes Garten-Fest

verbunden mit turnerischen Vorführungen und verschiedenen Ueberraschungen für groß u. klein sowie Tanz.

Zu diesem Feste werden alle befreundeten Vereine und Gönner des Vereins höflichst eingeladen. Besondere Einladungen an die Vereine werden nicht versandt.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 1. Juli verlegt.

Kunstmöbelfabrik Hanza

Danzig

**Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer**

Bureauöbel * Klubgarnituren

Telephon 1895 * Telephon 5712

Spezialfabrik für elegante Möbel

Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drechsler- und Polsterarbeiten

Ausstellungsräume Danzig, Breittgasse 53.

„Krakus“

Vereinigte Spirituosen u. Likör-Fabriken,

Akt.-Ges. in Krakau, XXII

Filiale in Lodz, Traugottstrasse Nr. 14,

Telephon 7-51.

Empfehlen ihre durch Qualität bekannten Schnäpse und Liköre.

Auch sind eingetroffen

Farben und Essenzen für Mineralwasserfabriken.

Krempelmeister,

erste Kraft, in einer größeren Streichgarn-Spinnerei tätig, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angeb. unter „G“ an die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes erbitten.

Ein tüchtiger Rauher

gut eingerichtet auf Krakenrauhmaschinen, kann sich sofort melden bei Adolf Schmidt vorm. Emde & Co., Siewna Nr. 1.

Häckerinnen

für Jampel's wie auch Schlittenfrüher und Pfeffererinnen werden gesucht. H. Finckstein Vertriebsbureau 64.

Bekanntmachung.

1838

Das Kirchenkollegium der Evang. Augsb. Gemeinde zu Zgierz macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Friedhofsplätze in Zgierz und Radogoszcz, auf denen vor 30 Jahren und früher beerdigt wurde, demnach zur Wiederbenutzung bestimmt worden sind. Wer einen von diesen alten Plätzen für die Zukunft weiter zu behalten wünscht, wird aufgefordert, bis zum 1. September denselben in der Kirchenkanzlei auszukufen.

Das Kirchenkollegium.

Dr. med. J. Leyberg

Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Strangutstr. 5, Tel. 773.

Zurückgekehrt.

1918

Verein deutschsprechender Weitzer und Arbeiter.



Am Sonntag, den 23. d. M., um 8 Uhr abends, findet die erste Quartalsitzung statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

1905

Francesco Nitti

„Europa am Abgrund“.

Die Volksschau dieses Buches, das in der ganzen Welt ein leidenschaftliches Echo erweckt hat, ist zum Preise von 12000 M. v. durch die Geschäftsstelle der „Freien Presse“ zu beziehen.

1888

Junger Mann

mit Gymnasialbildung, militärfrei, flotter Rechner, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht per sofort Stellung. Off. an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Fleissig“ erbitten.

1889

Selbstinfernent, Sekretär

evangelisch, 25 Jahre alt, ansehnlich, gewandt, solide und anpassungsfähig, der aus dem Auslande zurückkehren will, wünscht Briefwechsel mit junger Dame aus ansehnlicher Familie, welche ihm ein Heim bietet. Ausführliche Zuschriften unter „Se m“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

1919

Ein Fräulein

zur Führung einer guten bürgerlichen Küche in der Nähe von Tomaszow per sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsst. dieses Bl. zu erfragen.

1890

Perfekte Verkäuferin und Buchhalter-Gehilfin

bevorzugt im Maschinenschreiben, für ein Seidenware-manufaktur-Geschäft gesucht. Off. in deutscher und polnischer Sprache unter „B. D.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes zu richten.

1908

Dr. med. Roschauer

Haut-, Geschlechts- und Gynäkologie.

Behandlung mit künstl. Hohenjonne.

1681

Edmund Eckert

Gent., Hart u. Geschl.-Kr.

Sprechst. u. 12-2 u. v. 5-8.

Damen 4-5 Uhr nachm.

Kunstl.-Strasse 137

das 3. Haus v. d. Siewna.

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

empfängt von 10-12 und von 5-7

1851

Plissé

Coufre-Maschinen

liefert

Oskar Lintner

Wien VI

Kaserneng. 23.

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

1192

Billig

Gefallenlich zu verkaufen

eine

Schlafzimmer-

Einrichtung

Sientewicza 53, III. St.,

Front rechts, v. 1-3 und

6-8 Uhr.

1925

1925

1925

1925

1925

1925

Motorrad

zu kaufen gesucht. Off.

mit Preis. Angabe von

Typ und Motorstärke unter

„M. D.“ an die Geschäfts-

stelle d. Bl. zu richten.

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1 Zimmer

2 Etage im Zentrum der

Stadt zu verkaufen auf

front. Batterie-Wohnung

evtl. Laden. Preis Neben-

sache. Off. „S. C.“ an die

Geschäftsst. d. Bl.

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1895

1895